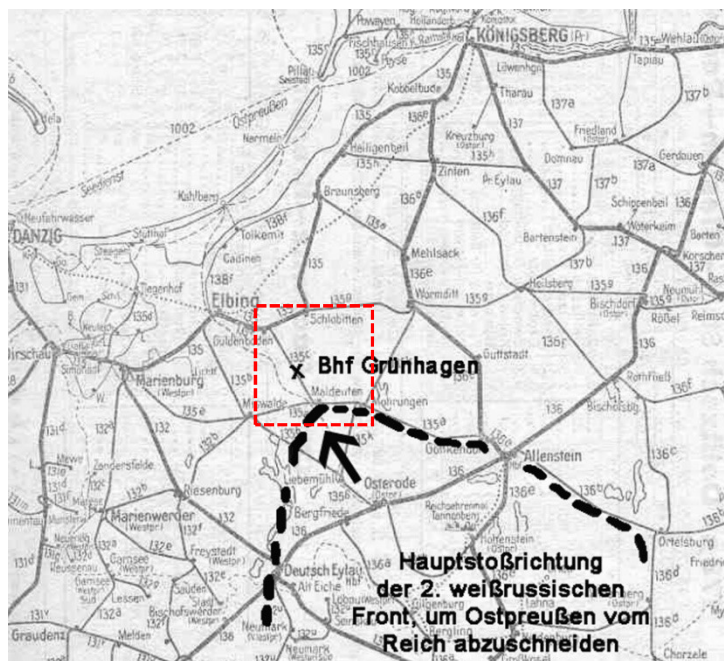


## Missglückte Flucht Januar 1945 – die Flüchtlingszug-Katastrophe bei Grünhagen

*Heinz Timmreck, Hamburg-Rissen*

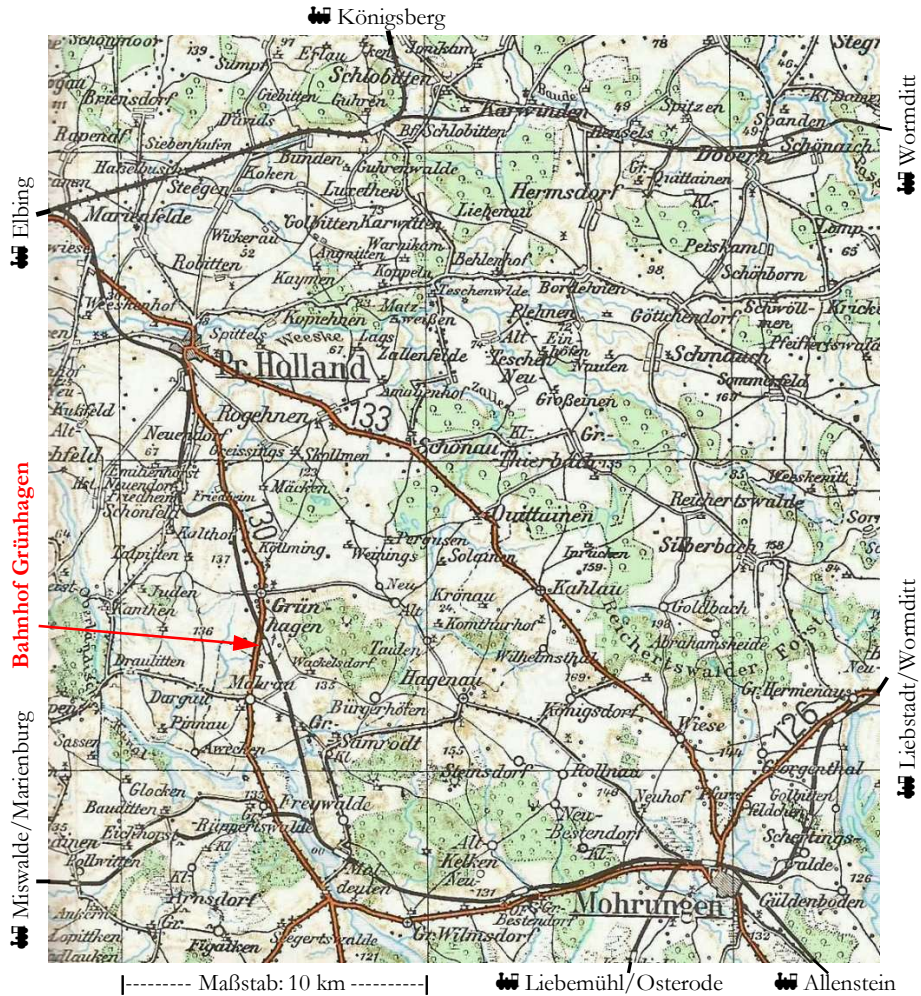
In der Nacht vom 22. auf den 23. Januar 1945 ist in Ostpreußen ein überfüllter Flüchtlingszug auf einen im Bahnhof Grünhagen im **Kreis Preußisch Holland** haltenden Lazarettzug gefahren. Es gab Tote und Verletzte bei dem Unglück. Im Morgenrauen erschienen russische Panzer und schossen auf die wartende Menschenmenge. Diese dramatische Zugkatastrophe lag am 22./23. Januar 2020 75 Jahre zurück.

Mit Beginn der sowjetischen Winteroffensive am 13. Januar 1945 setzte trotz des Fluchtverbotes der NS-Behörden eine Massenflucht der Zivilbevölkerung und ein Ansturm auf die Richtung Westen fahrenden Züge ein.



Quelle: „Kursbuch 1944“ (Ostpreußen, Fahrpläne Nr. 133–138f).  
Rote Markierung: Landkartenausschnitt der folgenden Seite.

Auf den Bahnhöfen im frontnahen Bereich herrschte vollkommenes Chaos. Menschenmassen drängten in die überfüllten letzten Züge, sie standen in den Gängen, im WC und auf der Plattform. Kinder saßen auf dem Schoß ihrer Mütter, Kleinkinder wurden in die Gepäcknetze gelegt. Selbst durch die Fenster kletterten Menschen. Alles Fahrbare wurde eingesetzt, auch Güter- und Viehwagen sowie offene Loren.



Quelle: „Karte von Ostpreußen“, Institut für Angewandte Geodäsie

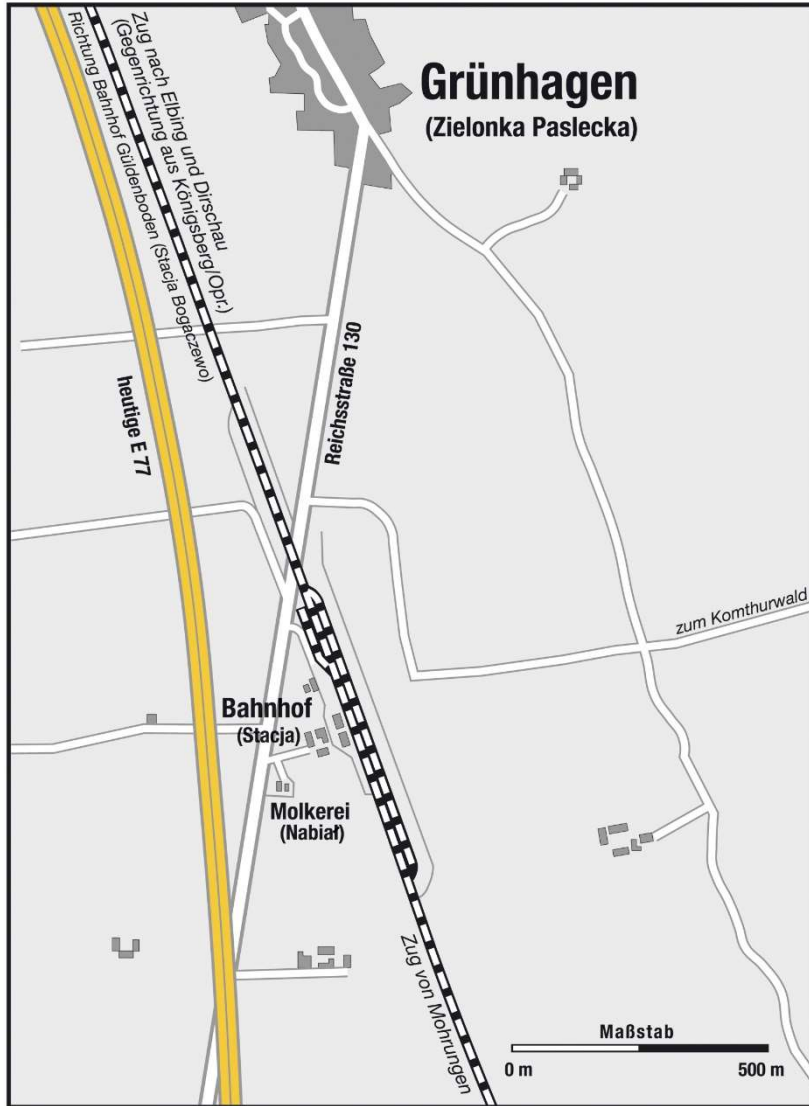
Auf den Bahnsteigen blieben Kinderwagen, Koffer und Gepäckstücke und verzweifelte Menschen zurück, die keinen Platz in den Zügen mehr finden konnten. Dazu Frost und Kälte, Tiefflieger, Fahrtunterbrechungen, Angst und der ständige Gedanke: „Kommen wir noch über die Weichselbrücken?“

Betroffen vom Zugunglück in Grünhagen waren vorwiegend Flüchtlinge aus den Kreisen Osterode, Neidenburg und Mohrungen, aber auch Flüchtlinge aus den Kreisen Gumbinnen, Insterburg, dem Memelland und anderen Kreisen, die wegen der sich nähernden Front bereits im Herbst 1944 mit ihren Trecks evakuiert oder in den Raum Osterode und Mohrungen gekommen waren. Nach einigen Schätzungen sollen 4500 bis 7500 Menschen von dieser Tragödie betroffen gewesen sein.

Verstopfte Straßen, das schnelle Vorrücken der russischen Truppen sowie das Beschießen der Fluchtwege veranlassten viele Flüchtlinge, ihre Trecks stehen zu lassen. Sie versuchten mit den Flüchtlingszügen in den Westen oder zu einem der Ostseehäfen zu gelangen. Leider war dies häufig vergeblich. Auch hatten nicht alle das große Glück, überhaupt in einem der letzten Züge mitgenommen zu werden.

Die normale Eisenbahnstrecke in Richtung Norden führte von Osterode über Liebmühl, Miswalde und Marienburg zu den Brücken über die Nogat und den Weichselbrücken bei Dirschau. Der Unglückszug kam aus Hohenstein und fuhr am Sonntag von Osterode spät abends ab, nahm in Liebmühl dort wartende Flüchtlinge noch mit und erreichte am Montagmorgen Mohrungen, wo er weitere wartende Flüchtlinge aufnahm und geteilt wurde. Die Strecke nach Marienburg dürfte bereits durch viele Flüchtlingszüge aus den westlichen und südwestlichen Kreisen Ostpreußens überlastet gewesen sein. Auch wird in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar 1945 von russischen Panzern bei Maldeuten berichtet, sodass der Unglückszug aus Osterode über Maldeuten, Grünhagen und Preußisch Holland nach Elbing umgeleitet wurde, wobei es bereits bei Grünhagen zur Katastrophe kam. Es gab viele Tote und Verwundete. Im Morgengrauen erreichten russische Panzerspitzen den Bahnhof Grünhagen und schossen in die wartende Menschenmenge. Es gab wieder viele Tote und Verwundete. Nur durch das beherzte Handeln einiger Mitfahrer konnte mit Hilfe einer Taschenlampe ein Auffahren auf den verunglückten Flüchtlingszug noch knapp vermieden werden.

Grünhagen heisst heute „Zielonka Paslecka“.



Kartenausschnitt Bahnhof Grünhagen (Stacja Zielonka Paslecka). © Fritz Schulz, 05.2018, Kontakt: F\_Schulz\_PF@t-online.de

Am 31.05.2008 hat die Familie Neckritz am ehemaligen Personalgebäude des Bahnhofs Grünhagen eine Gedenktafel in deutscher und polnischer Sprache zur Erinnerung an die Zugkatastrophe anbringen lassen.

Nach den Augenzeugenberichten waren durch den Auffahrunfall folgende Züge betroffen:

1. Ein Lazarettzug aus Danzig, der in Mohrungen das dortige Reservelazarett evakuierte und der nach dem Unglück mit den vorderen fahrbar gebliebenen Waggonen und der intakten Lok noch vor der Einschließung Ostpreußens die Weichselbrücke bei Dirschau überqueren und Berlin über Frankfurt/Oder erreichen konnte.
2. Der Flüchtlingszug aus Hohenstein, der über Osterode kam und in Mohrungen geteilt wurde. Der erste Teil des Zuges erreichte Sachsen, während der zweite Teil des Zuges erst Stunden später abfahren konnte und dann den Auffahrunfall verursachte.
3. Ein weiterer Zug aus Richtung Osterode–Maldeuten, der noch rechtzeitig mit einer Taschenlampe vor dem Unglückszug zum Halten gebracht werden konnte.
4. Ein Zug aus Miswalde, der wegen der Blockierung der Eisenbahnstrecke durch den Unfall bei Maldeuten stehen bleiben musste.

Der polnische Historiker Dr. Tomasz Gliniecki hat meine verfassten Bücher „Letzte Flüchtlingszüge aus Ostpreußen“ und „Flucht mit der Bahn 1944/45“ zum Anlass genommen, in den Moskauer Archiven zu recherchieren. Er schildert in seinem wissenschaftlichen Aufsatz die andere Seite der damaligen Kriegereignisse. Dieser Aufsatz ist in Polnisch und deutscher Übersetzung in meinem Ergänzungsband „Missglückte Flucht Januar 1945“ enthalten, sogar mit Abdruck russischer Dokumente. Die Aussagen russischer Soldaten und Offiziere bestätigen die Schilderungen der Flüchtlinge, wonach russische Panzer bei ihrem Vormarsch Richtung Elbing absichtlich Treckwagen und Pferde überfahren.

Heinz Timmreck  
Kriemhildstraße 15 D, 22559 Hamburg  
Telefon: 040 855 05 123



Aus einer Pressemitteilung 2018:

*Heinz Timmreck (Hg.):*

**Missglückte Flucht Januar 1945**

Die Zugkatastrophe bei Grünhagen im Januar 1945 als Beispiel der Unterschiede in den nationalen Gedächtnissen und Flucht im Januar 1945

92 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

ISBN 978-375-280-6731 (Druckausgabe)

ISBN 978-374-819-5115 (E-Book)

In den beiden Bänden „Letzte Flüchtlingszüge aus Ostpreußen“ (erschienen 2011, ISBN 9783842349667) und „Flucht mit der Bahn 1944/45“ (erschienen 2014, ISBN 9783734739927) beschrieb der Autor und Herausgeber Heinz Timmreck seine eigenen Erlebnisse der Flucht aus Ostpreußen und das Drama der Zugkatastrophe bei Grünhagen im damaligen Kreis Preußisch Holland. In diesen beiden Bänden trug er zahlreiche Zeitzeugenberichte zusammengetragen und publizierte sie.

Diese Erlebnisberichte können nun durch den wissenschaftlichen Beitrag des polnischen Historikers Dr. Tomasz Gliniecki, der in russischen Archiven Berichte und Aussagen von sowjetischen Soldaten und Offizieren ausgewertet hat, um eine wichtige Perspektive ergänzt werden. Mit seinen Forschungen arbeitet er Unterschiede in den nationalen Gedächtnissen anhand der Zugkatastrophe bei Grünhagen heraus. Sein Beitrag ist bereits in Polen erschienen und wird hier in Polnisch und in einer deutschen Übersetzung wiedergegeben.

Tomasz Gliniecki, PhD, Jahrgang 1967, ist Historiker, Pädagoge und Journalist. Zu seinen zahlreichen Aktivitäten gehören regional-museale Ausstellungen, kulturelle Aktionen und Veranstaltungen, Bücher und Zeitungsartikel, Radioprogramme und Filmdokumente. Tomasz Gliniecki war bis vor Kurzem stellvertretender Direktor des Museums des Zweiten Weltkriegs in Danzig und mit der Koordinierung der Arbeit in den Bereichen Bildung und Sammlungen betraut; früher war er auch Chefredakteur der Zeitungen „Gazeta Olsztyńska“ und „Dziennik Elbląski“. Zu seinen wichtigsten Forschungsinteressen gehören die Geschichte militärischer Beziehungen und deren Erforschung in den Medienwissenschaften – insbesondere die Präsentation von Kriegsbildern im Lichte von Propaganda und Mythologisierung militärischer Ereignisse und die Heroisierung ihrer Teilnehmer.

Dieser Ergänzungsband hat im zweiten Teil weitere vier Berichte von Augenzeugen, die bisher nicht veröffentlicht wurden.